

# Übersichten

## Außenpolitik

### BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

\* (1)

#### Genscher in Beijing: Goethe-Institut, intensivierte Konsultationen

Vom 30. Oktober bis 2. November stattete Außenminister Hans-Dietrich Genscher der VR China einen offiziellen Besuch ab und wurde dort u.a. von Ministerpräsident Li Peng und von KP-Generalsekretär Zhao Ziyang empfangen. Die chinesischen Gastgeber wiesen auf das traditionell gute Verhältnis zur Bundesrepublik hin, das sich ohne Rückschläge stetig entwickle.

Am 1. November fand an der 1. Beijinger Fremdsprachen-Hochschule die Eröffnungsfeier für die Zweigstelle des Goethe-Instituts in Beijing statt, bei der Genscher die Einweihungsrede hielt. Die Errichtung eines Goethe-Instituts mache deutlich, daß es nicht nur politische, wirtschaftliche oder entwicklungspolitische, sondern auch kulturelle Interessen seien, die beide Länder miteinander verbänden.

Außerdem wurde von beiden Außenministern am 31. Oktober ein Protokoll über Konsultationen unterzeichnet, das aus drei Artikeln besteht. Beide Seiten wollten ihre Konsultationen über bilaterale und multilaterale Fragen verstärken und zu diesem Zweck regelmäßig und auf verschiedenen Ebenen Gespräche führen. Die Außenminister oder ihre Stellvertreter sollten grundsätzlich mindestens einmal pro Jahr zusammentreten (Bulletin der Bundesregierung Nr. 146, S. 1316).

Genscher hatte auch ein Gespräch mit dem Stellvertretenden Ministerpräsidenten Yao Yilin, mit dem er sich wenige Wochen vorher, nämlich am 4. Oktober, bereits in Bonn getroffen

hatte. China und die Bundesrepublik hatten damals ein Abkommen über finanzielle Zusammenarbeit unterzeichnet, demzufolge die deutsche Seite den Chinesen für das Jahr 1988 200 Mio. DM als Darlehen zur Verfügung stellte - die doppelte Summe des vorangegangenen Jahres. Bei gleicher Gelegenheit hatte die Firma Siemens einen Vertrag geschlossen, und zwar mit der chinesischen Gesellschaft für Elektronik Import und Export sowie mit der Vereinigten Gesellschaft für Mikroelektronik der Stadt Wuxi. Hierbei ging es um den Technologietransfer für integrierte Schaltungen.

Während die chinesischen Exporte in die Bundesrepublik seit 1986 kontinuierlich ansteigen, zeigen umgekehrt die chinesischen Importe aus Deutschland einen kontinuierlichen Abwärtstrend (1987 um 20%).

Projektvereinbarungen könnten diesen Trend vielleicht aufhalten. U.a. wurde in Anwesenheit Genschers in Beijing ein Vertrag der Firma MBB (über die zweieinhalbjährige Entwicklungsphase für das gemeinsam mit einem chinesischen Konsortium geplante Verkehrsflugzeug MPC-75) sowie ein Joint Venture der Firma Siemens zur Herstellung von digitalen Telefonvermittlungsanlagen in Beijing unterzeichnet.

Am 12.11. wurde in der Beijinger Kunstgalerie eine bundesdeutsche Ausstellung mit dem Titel "Städte zum Leben" eröffnet. Die fünfteilige Ausstellung zeigt Bilder, die den Städtebau Deutschlands vor dem Zweiten Weltkrieg und der Bundesrepublik nach dem Krieg sowie Computerdesigns von Städten verdeutlichen. Anwesend bei der Eröffnungszeremonie waren Kulturminister Wang Meng und Bundesbauminister Oskar Schneider.

Die Ausstellung, die im Rahmen des chinesisch-deutschen Kulturabkommens stattfindet, wandert danach nach Guiyang (Provinz Guizhou) und nach Zhengzhou (Provinz Henan) (XNA, 12.11.88). -we-

\* (2)

#### Goethe-Institut in Beijing eröffnet

Am 1. November 1988 wurde in Beijing die erste chinesische Zweigstelle des Goethe-Instituts eröffnet. An der Einweihungsfeier nahmen auf deutscher Seite der Außenminister Hans-Dietrich Genscher und auf chinesischer Seite der stellvertretende Außenminister Zhou Nan und der Stellvertretende Leiter der Staatlichen Erziehungskommission He Dongchang sowie 350 ausländische und chinesische Gäste teil. Außenminister Genscher verwies in seiner Rede auf die lange Tradition des deutsch-chinesischen Kulturaustausches und bezeichnete die Einrichtung eines Goethe-Instituts in China als Zeichen dafür, welches starkes kulturelles Interesse die beiden Länder verbinde. Er forderte die chinesischen Partner auf, "in naher Zukunft auch bei uns ein Institut einzurichten." Die Eröffnung des Goethe-Instituts in Beijing werde, so erklärte He Dongchang, die kulturelle Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern fördern (GMRB, 2.11.88; BR, 8.11.88).

Das von dem Sinologen Michael Kahn-Ackermann geleitete Institut wurde in einem für drei Jahre angemieteten Gebäude der Ersten Fremdsprachenhochschule Beijing eingerichtet. Die Aktivitäten des Instituts werden sich zunächst auf die Vermittlung der deutschen Sprache und Landeskunde und die Aus- und Fortbildung von Deutschlehrern konzentrieren und nicht - wie es in den anderen Goethe-Instituten im Ausland der Fall ist - auf den Kulturaustausch. Einzigartig an dieser chinesischen Zweigstelle ist auch, daß der deutsche Direktor des Instituts von einem chinesischen Vizedirektor, Chen Hangzhu, sowie einem Institutsrat mit je drei deutschen und chinesischen Vertretern beraten wird. Dieser Institutsrat ist die oberste Entscheidungsinstanz der Zweigstelle (BR, 29.11.88).

Diese Regelungen kommen den Wünschen und Prioritäten der chinesischen Seite nach, die gegenüber westlichen Kultureinflüssen noch immer ein gewisses Mißtrauen hegt. Desungeachtet ist die Eröffnung der Zweigstelle Beijing und damit des ersten westlichen Kulturinstituts in China ein weiteres Beispiel für das "deutsch-chinesische Beziehungswunder" (vgl. C.a., 1987/7). -cre-

**\*(3)  
Deutsche Filmwoche in Beijing**

Im Rahmen des deutsch-chinesischen Kulturabkommens wurde am 29. November 1988 in Beijing die zweite deutsche Filmwoche eröffnet. Insgesamt wurden sieben Filme gezeigt, darunter "Lilli Marleen" und "Die Ehe der Maria Braun" von Rainer Werner Fassbinder, die erfolgreiche Filmkomödie "Männer" von Doris Dörrie sowie die Klamotte "Die Supernasen". Wie ein Sprecher des Ministeriums für Radio, Film und Fernsehen erklärte, wurden die Filme gleichzeitig in Changchun, Wuhan und Changsha gezeigt (XNA, 30.11.88). -cre-

**OSTEUROPA UND  
SOWJETUNION**

**\*(4)  
Erstes sino-sowjetisches Außenministertreffen seit 31 Jahren**

Vom 1. bis 3. Dezember 1988 verhandelte Außenminister Qian Qichen mit seinem Amtskollegen Schewardnadse in Moskau über Fragen der Normalisierung des beiderseitigen Verhältnisses.

Zuletzt hatte Zhou Enlai i.J. 1957 die Sowjetunion in seiner Eigenschaft als Außenminister besucht.

Während sich die sowjetische Seite höchst optimistisch gab und eigentlich schon in der Tatsache des Zusammenkommens einen Erfolg sah, zeigten sich die chinesischen Partner zurückhaltend.

Beide Seiten stehen seit Oktober 1982 in Normalisierungsverhandlungen und führen seit Februar 1978 überdies Grenzgespräche - beides auf der Ebene stellvertretender Außenminister.

Konkrete Ergebnisse wurden erwartungsgemäß nicht erzielt. Immerhin aber berührte man sämtliche - vor allem auch die heiklen - Fragen. Beide Minister stimmten zunächst einmal darin überein, daß die Zeiten der alten Machtpolitik vorbei seien. Großmachtpolitik werde immer mehr durch globale und regionale Arrangements, vor allem aber durch das zunehmende Gewicht der Wirtschaft, der Ökologie und anderer lebenswichtiger Aufgaben zurückgedrängt. Die Rolle der Staaten bestimme sich heutzutage nicht mehr nach ihrem militärischen Gewicht,

sondern durch einen Komplex von politischen, wissenschaftlich-technischen, kulturellen und moralischen Faktoren. Es bestehe ein Prozeß der allgemeinen Entspannung und des Übergangs von der Konfrontation zur Kooperation. Ein Klima des Vertrauens könne auch zwischen den beiden Staaten weiter zur Erreichung des Entwicklungsprozesses beitragen.

Beide Seiten waren sich auch darin einig, daß die Bedeutung des asiatisch-pazifischen Raums in den nächsten Jahren zunehmen werde.

Die sowjetische Seite nahm erfreut die Erklärung Chinas zur Kenntnis, daß es seine Beziehungen zur Mongolischen Volksrepublik weiter verbessern werde.

Außerdem lud der chinesische Außenminister seinen Amtskollegen zu einem Gegenbesuch Anfang 1989 ein. Ebenfalls i.J. 1989 soll ein chinesisch-sowjetisches Gipfeltreffen stattfinden - wahrscheinlich in Beijing; ein solches Treffen müsse jedoch sorgfältig vorbereitet werden.

Gorbatschow hatte den Wunsch nach einem sino-sowjetischen Gipfeltreffen bereits in einem Interview mit der chinesischen Wochenzeitschrift *Liaowang* im Januar 1988 vorgebracht. Die Zeitschrift hatte an ihn drei Fragen gestellt, die der sowjetische Parteisekretär schriftlich beantwortete. U.a. bezeichnete er den Gipfel als eine "logische Entwicklung" der bisherigen Entwicklung des beiderseitigen Verhältnisses.

Das chinesische Interesse an einem sino-sowjetischen Gipfel war anlässlich der Visite Ceausescu im Oktober 1988 in Beijing bekundet worden. Zhao Ziyang und Deng Xiaoping hatten damals darauf hingewiesen, daß man jedoch nicht "überoptimistisch" sein dürfe (XNA, 17. und 18.10.88).

Voraussetzung für das Gipfeltreffen ist nach chinesischen Erklärungen allerdings nach wie vor die Lösung der Kambodscha-Frage.

Die chinesische Seite wies nach Abschluß der Verhandlungen darauf hin, daß es nicht gelungen sei, die "Drei großen Hindernisse" aus dem Wege zu räumen (XNA, 3.12.88). Immerhin aber sind dazu erste Schritte unternommen worden.

Im Juli gab das sowjetische Verteidigungsministerium beispielsweise bekannt, daß die UdSSR ihre Bodentruppen in der asiatischen und pazifischen Region seit 1985 verringert habe. U.a. seien eine Panzerdivision und mehrere Einheiten aus der Mongolei abgezogen worden. Weitere Reduzierungen seien geplant. Die UdSSR wolle auch die Präsenz ihrer Marine in der Region verringern, falls sie mit den USA ein Abkommen über den Abbau strategischer Waffen erzielen könnte. Was die Sowjetunion - so ihr Verteidigungsminister Dimitri Jasow - in der asiatisch-pazifischen Region wolle, sei nicht Krieg, sondern Handel. Auch hier fängt die UdSSR also an, eines der "drei Haupthindernisse" aus dem Wege zu räumen.

Was Afghanistan und Indochina angeht, so sind inzwischen ja ebenfalls Fortschritte erzielt worden: Der sowjetische Truppenabbau in Afghanistan wird fortgesetzt und auf Vietnam hat die UdSSR inzwischen erheblichen Druck ausgeübt: Anlaß für Hanoi, seinen Rückzug aus Kambodscha bis 1990 zu erklären.

Auch die SS-20-Frage, die noch vor wenigen Jahren im beiderseitigen Verhältnis eine erhebliche Rolle gespielt hatte, nachdem die UdSSR immerhin 108 Systeme dieses Waffentyps in den asiatischen Teil (d.h. in die Region zwischen Ural und Baikalsee) verlagert hatte, ist aus chinesischer Sicht inzwischen nicht mehr akut. Offensichtlich hat man sich mit der Einsicht abgefunden, daß von dort keine Gefahr ausgeht. Möglicherweise haben die amerikanisch-sowjetischen Vereinbarungen über den Abbau der Mittelstreckenraketen hierzu ihren Teil beigetragen.

Ungeachtet der "Drei großen Hindernisse" haben die sowjetisch-chinesischen Kontakte in den letzten ein- bis zwei Jahren an Zahl zugenommen und erfassen praktisch sämtliche Bereiche des Umgangs zwischen Staaten. Wie die chinesische Seite freilich immer wieder hervorhebt, werde es keine Rückkehr zu den "Flitterwochen der fünfziger Jahre" geben. Grundlage des beiderseitigen Verhältnisses seien in Zukunft die Fünf Prinzipien der friedlichen Koexistenz. Von "proletarischem Internationalismus" ist seit langem nicht mehr die Rede!

Kurz vor dem Außenministertreffen war auch die dritte Runde der sino-sowjetischen Grenzverhandlungen ab-

geschlossen worden, die elf Tage gedauert hatten. Dabei war es zu einem Abkommen über den östlichen Teil des Grenzverlaufs gekommen. Auch über die Westgrenze habe man zu sprechen begonnen und zu diesem Zweck besondere Arbeitsgruppen eingerichtet, denen u.a. die Aufgabe obliegen soll, gemeinsam Luftfotos vom Grenzverlauf aufzunehmen. Die vierte Runde soll 1989 stattfinden (XNA, 1.11.88). Von Ost nach West sind mehrere Gebiete umstritten - zunächst einmal rd. 600 Inseln entlang der beiden Grenzflüsse Amur und Ussuri, einschließlich des Fuyan-Deltas im Zusammenfluß der beiden Ströme, des weiteren 64 Dörfer in der Jiandong-Gegend, darüber hinaus Gebiete in der Gegend von Manzhouli und ein größeres Areal im Pamirgebiet - mit letzterem war der hier erwähnte "Westabschnitt" gemeint (Näheres dazu C.a., Februar 1987, Ü 3).

Die zweite Runde der Grenzgespräche hatte im April 1988 in Beijing stattgefunden.

Am 24.10.1988 wurde in Alma Ata ein Protokoll über den Weiterbau einer neuen Eisenbahnverbindung zwischen der UdSSR und der VR China unterzeichnet. Die Arbeiten an der Neubau-strecke, die Kasachstan mit der westchinesischen Provinz Xinjiang verbinden soll, waren Anfang der sechziger Jahre im Zuge der Verschlechterung des chinesisch-sowjetischen Verhältnisses eingestellt worden. Die Eröffnung der "Freundschafts"-Verbindung ist für die zweite Jahreshälfte 1992 vorgesehen.

Neben den Außenminister-Gesprächen und den Grenzverhandlungen laufen auch noch die Normalisierungs-"Konsultationen". Die 12.Runde dieser Kategorie hat vom 13. bis 20.Juni 1988 in Moskau stattgefunden, die 13.Runde ist für April/Mai 1989 in Beijing geplant. Bei der 12.Runde stand die Kambodscha-Frage im Mittelpunkt.

Bei den Normalisierungsgesprächen wurde der frühere Stellvertretende Außenminister Qian Qichen, der inzwischen zum Außenminister avanciert ist, durch Tian Zengpei abgelöst.

Eine vierte Runde von Gesprächen wurde von der sowjetisch-chinesischen Kommission für wirtschaftliche, Handels- und wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit geführt, und zwar Anfang Juni 1988. Dabei kam es auch

zur Unterzeichnung mehrerer Regierungsabkommen, so z.B. über die Bildung von chinesisch-sowjetischen Joint Ventures, wie es sie bereits Anfang der fünfziger Jahre gegeben hatte, und über den Grenzhandel, welcher letzterer ebenfalls als ein Teil des Entspannungsprozesses betrachtet wird. Nach chinesischen Angaben beläuft sich das Gesamtvolumen des Grenzhandels zwischen Chinas Provinzen Xinjiang, Innere Mongolei, Heilongjiang und Jilin mit den benachbarten UdSSR-Regionen im Zeitraum von 1983 bis Ende 1988 auf rd. 700 Mio.US\$ (XNA, 30.11.88).

Am 4.5.1988 wurde in Beijing ein Plan für die kulturelle Zusammenarbeit zwischen beiden Seiten im Zeitraum 1988/1990 unterzeichnet. Festgelegt wurde dort, daß beide Länder auf verschiedenen Gebieten, darunter der Wissenschaft, der Bildung, der Medizin, des Films, des Tanzes, der Musik, des Kunsthandwerks, des Journalismus und des Verlagswesens kooperieren wollen (XNA, 4.5.88).

Trotz intensiver Kontakte ist einstweilen aber nirgends eine Wiederaufnahme der Parteibeziehungen in Sicht. Hier handelt es sich um eine heikle Frage, die viel mit dem beiderseitigen "Gesicht" zu tun hat und die man deshalb wohl noch geraume Zeit vor sich herschiebt.

Für das wohltuende Tauwetter hat vor allem Gorbatschow gesorgt. An seiner Politik schätzen die Chinesen nicht nur die Reformen (dazu ausführlich C.a., Oktober 1988, S.775 ff.), sondern auch die - inzwischen offensichtlich auch für China glaubhaften - Bemühungen um Abrüstung und Entspannung. Vor allem wird der im Dezember 1987 unterzeichnete Mittelstreckenraketen-Vertrag zwischen der UdSSR und den USA als Meilenstein empfunden. So sehr schätzt man Gorbatschow, daß inzwischen auch sein Buch "Perestroika und Neues Denken" zum Gegenstand eines Symposions an der Chinesischen Volksuniversität gemacht wurde.

Perestroika und Deng Xiaoping-Reformen zeigen so viele Ähnlichkeiten, daß von einer Konvergenz im ideologischen Bereich sehr wohl die Rede sein kann. Der "Gulasch-Kommunismus", das Leistungsdenken und die Ablehnung von Klassenkampf sind hier wie dort inzwischen so selbstverständlich, daß solche Fragen nicht einmal noch thematisiert werden.

Auch der "spektakuläre" Besuch Gorbatschows in Jugoslawien, mit dem China ja bekanntlich seit 1977 enge Beziehungen unterhält, hat dem sowjetischen Generalsekretär bei den Chinesen weitere Pluspunkte eingetragen (XNA, 20.3.88). Wohlwollend wurde dabei vermerkt, daß die sowjetische Führung eine Art Selbstkritik über ihr Verhalten Ende der vierziger Jahre gegenüber Jugoslawien übte.

Nur ab und zu kommen noch kleine Schatten der Vergangenheit hoch, so z.B. als Anfang 1988 die Memoiren Gromykos erschienen, der von 1957 bis 1985 die sowjetische Diplomatie entscheidend mitgestaltet hatte. Gromyko behauptet, daß Mao Zedong der UdSSR i.J. 1958 vorgeschlagen habe, amerikanische Truppen zu einem Einfall nach China zu provozieren und sie dort mit Atomwaffen zu vernichten. Er, Gromyko, sei von der Verwegenheit dieses Vorschlags überrascht worden, der ihm von Mao während eines Geheimbesuchs in Beijing im August 1958 unterbreitet worden sei.

Ein Sprecher des chinesischen Außenministeriums bestätigte inzwischen zwar das damalige Geheimgespräch, wies jedoch darauf hin, daß die Schilderungen Gromykos mit den Fakten nicht übereinstimmen.

Als außenstehender Beobachter fragt man sich in der Tat, welchen Sinn ein solcher Vorschlag Maos eigentlich hätte haben sollen. -we-

## AFRIKA UND NAHOST

### \*(5) Palästinenserstaat

Ausführlich berichteten die chinesischen Kommunikationsorgane über die Ausrufung des Palästinenserstaats durch Arafat am 15.November 1988. Der neue Staat wurde von China sofort diplomatisch anerkannt (auch Taiwan begrüßte übrigens die Proklamation, CNA, 25.11.88). Der Entschluß der amerikanischen Regierung, dem PLO-Chef Arafat keine Einreisegenehmigung für die Teilnahme an der UNO-Vollversammlung zu erteilen, wurde als "wenig hilfreich" kommentiert. Die amerikanischen Ablehnungsargumente könnten nicht überzeugen: Die PLO sei ganz gewiß keine Terrororganisation. Vor allem sei Arafat in der ganzen Welt als "gemäßigter" Politiker anerkannt (XNA, 28.11.88).

Zuletzt hatte Arafat Anfang Oktober 1988 der VR China einen Besuch abgestattet und hatte sich dabei erneut für die konstante Unterstützung des palästinensischen Kampfes durch Beijing bedankt. Arafat war sowohl von Parteichef Zhao Ziyang als auch von Staatspräsident Yang Shangkun empfangen worden. -we-

**\* (6)  
Erste Handelsdelegation Chinas in Israel**

Am 20. Oktober traf in Tel Aviv die erste (halboffizielle) Handelsdelegation der VR China ein. An der Spitze der Sieben-Mann-Delegation stand Luo Jinmin, der Leiter der "ITC Investing and Trading Co." in Brüssel, an der die chinesische Regierung einen 50%igen Anteil besitzt. Luo besitzt zwei Staatsangehörigkeiten, nämlich die chinesische und die belgische. Dadurch wird seine nationale Identität verschleiert - und Beijing kann jederzeit offizielle Handelsbeziehungen zu Israel abstreiten, zu dem es ja bekanntlich auch keine diplomatischen Beziehungen unterhält.

Die Delegation war vor allem interessiert an Elektronik, Computertechnologie und fortgeschrittener Medizin-ausrüstung.

Im Gegenzug hat das israelische Außenministerium seine Fühler nach Beijing ausgestreckt. Avraham Tamir, Abteilungsleiter im Ministerium, besuchte die VR China und verhandelte über die Einrichtung akademischer Zentren in beiden Ländern.

Handelsbeziehungen zwischen Israel und China gibt es seit langem, doch sie werden offiziell nicht zur Kenntnis genommen, sondern laufen über Hongkong und Singapur. 1986 über die bilaterale Handel bei rd. 300 Mio. US\$ gelegen haben. Die meisten israelischen Exporte bestehen aus militärischen und landwirtschaftlichen Ausrüstungsgütern sowie in Beratungsdiensten FT, 21.10.88). -we-

## SÜDPAZIFIK

**\* (7)  
Ministerpräsident Li Peng auf Südpazifikreise**

Li Peng, der im April 1988 zum Ministerpräsidenten der VR China avancierte, trat am 10. November seine erste Auslandsreise als Regierungschef an, die ihn nach Thailand, Australien

und Neuseeland führte. Erste Station war Bangkok, wo vor allem die Kambodscha-Frage besprochen wurde. Vietnam solle seine Truppen aus Kambodscha so rasch wie möglich zurückziehen.

Die chinesische ASEAN-Politik beruhe, wie Li Peng betonte, auf vier Prinzipien: (1) friedliche Koexistenz, (2) kein Hegemonismus, (3) Gegenseitigkeit und gemeinsamer Nutzen bei den Wirtschaftsbeziehungen, (4) außenpolitische Unabhängigkeit und Selbständigkeit.

Bei einer Pressekonferenz am 13.11 nahm Li auch zu der Behauptung Stellung, daß China in Thailand ein Waffenlager aufbauen wolle. China exportiere zwar Waffen nach Thailand, doch nur in geringer Zahl. Was Thailand mit diesen Waffen anfangen, sei Sache der thailändischen Seite.

Die Propaganda Hanois hatte vorher wiederholt darauf hingewiesen, daß China mit seinem "Waffenlager" finstere Absichten in Richtung der "drei indochinesischen Staaten" verfolge. Der Plan eines solchen Lagers laufe den Wünschen der Völker in der Region sowie der gegenwärtigen Tendenz zum Dialog zuwider.

Was die Beziehungen Chinas zu Indonesien, Singapur und Brunei anbelangt, so sei die Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen von chinesischer Seite her völlig unproblematisch. Es liege also an den drei Ländern, hier initiativ tätig zu werden. Die Beziehungen zwischen China und Singapur seien übrigens besonders freundschaftlich, obwohl sie nicht auf offizieller Ebene stattfänden (zwei Monate vorher hatte der Ministerpräsident von Singapur, Lee Kuan Yew, die VR China besucht und dabei bereits mit Li Peng Verhandlungen geführt).

In Australien nahm Li an den Feiern anlässlich des 200. Jahrestags der Gründung der ehemaligen Kolonie teil. Die Beziehungen zwischen Australien und Neuseeland sind unproblematisch. Es handelte sich hier also wirklich um einen "Freundschafts"-Besuch, was in der Tat auch immer wieder hervorgehoben wurde (XNA, 8.11.88).

Li betonte, daß China die Forderung der südpazifischen Länder nach Stärkung der regionalen Zusammenarbeit und nach einer "Kernwaffenfreien Zone Südpazifik" unterstütze.

Warum der neue chinesische Ministerpräsident ausgerechnet den Südpazifik als Ziel seiner Jungferntour ausgewählt hat, bleibt sein Geheimnis. Es hätte dafür ganz gewiß wichtigere Ziele gegeben, z.B. Japan, die USA oder Westeuropa. -we-

---

## Innenpolitik

---

**\* (8)  
Mehr Öffentlichkeit**

Mitte November bestätigte der Staatsrat der Volksrepublik China, daß in Zukunft ein Großteil der Bestimmungen nicht mehr geheim oder vertraulich für eine beschränkte Anzahl von Beamten verteilt würde, sondern daß diese Bestimmungen "von nun an öffentlich gedruckt und verteilt werden". Ferner werden "Bestimmungen, die das Verhältnis zu ausländischen Unternehmen und Geschäften betreffen, ebenfalls öffentlich gedruckt und in den Massenmedien veröffentlicht, um ausländischen Geschäftsleuten zu helfen, die chinesische Politik zu verstehen". In der Vergangenheit galten alle Bestimmungen des Staatsrats, die "auf Papier mit rotem Briefkopf herausgegeben wurden, als vertraulich". Die Veröffentlichung von Bestimmungen, "die von Chinas Ministerpräsident unterzeichnet sind, wird dazu beitragen, daß die Leute genau wissen, was man von ihnen will". Ein möglicher Grund für das neue Öffentlichkeitsbewußtsein mag darin liegen, es den Kadern der unteren und mittleren Ebene zu erschweren, zentrale Anordnungen in ihrem Sinn zu interpretieren. Dies geht indirekt aus den Aussagen des Stellvertretenden Direktors für Gesetzgebungsangelegenheiten des Staatsrats, Huang Shuhai, hervor, der bestätigte, daß "die legalen Rechte und Interessen damit klarer gemacht werden". (XNA, 18.11.88) -ma-

**\* (9)  
Mehr Meinungsäußerungen**

Nach Ansicht der Hongkonger Agentur Zhongguo Tongxun She ("Die Welle der ideologischen Emanzipation auf dem Festland steigt wieder an") ist 1988 das Jahr mit dem größten Maß an freien Meinungsäußerungen "seit Beginn der Reform und der Öffnungspo-